

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 87 (2000)
Heft: 10: Nekropolis

Artikel: Erweiterung des Friedhofs Kirchberg Küttigen AG von Zulauf Seippel
Schweingruber : Umfriedung als Gegenstück zum historischen Kirchhof
Autor: Zulauf, Rainer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erweiterung des Friedhofs Kirchberg Küttigen AG von Zulauf Seipel Schweingruber

Umfriedung als Gegenstück zum historischen Kirchhof

Die Kirche der Gemeinden Küttigen und Biberstein thront auf einem Moränenkopf über dem Aaretal zwischen den beiden Dörfern und ist präzise geostet. Gefasst von einem bastionartigen Mauerkranz, wird sie vom alten Friedhof umgeben, ein klassischer Kirchhof. Auf dem Moränenscheitel zurückversetzt, ergänzt das früher zeitweilig vom Schriftsteller Hermann Burger bewohnte Pfarrhaus die stimmige Anlage. Der neue Friedhofsteil für 450 Urnenhain- und Erdreihengräber lässt die historische Anlage unangetastet. Ähnlich kompakt und abstrakt wie der Kirchhof und dennoch als eigenständiges zeitgenössisches Bauwerk ausformuliert, ist dieser neue Totenbezirk in die angrenzende Hügelflanke gefügt.

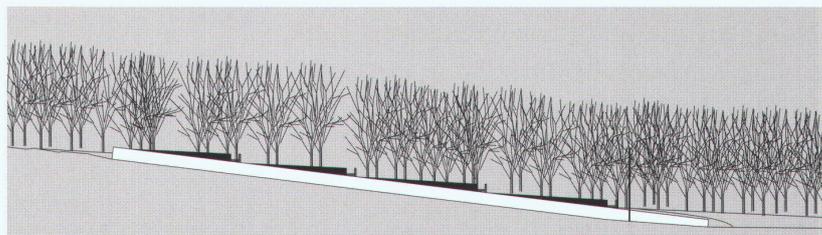
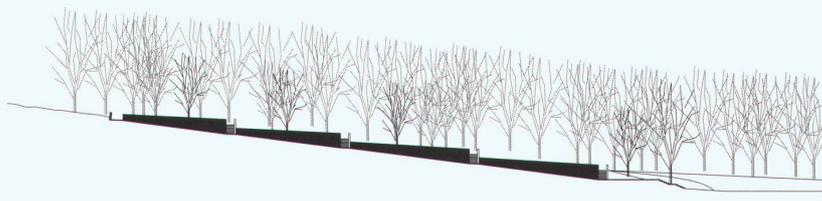
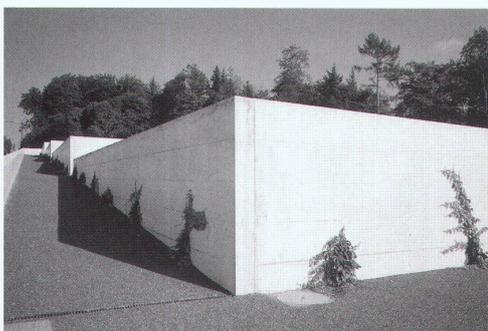
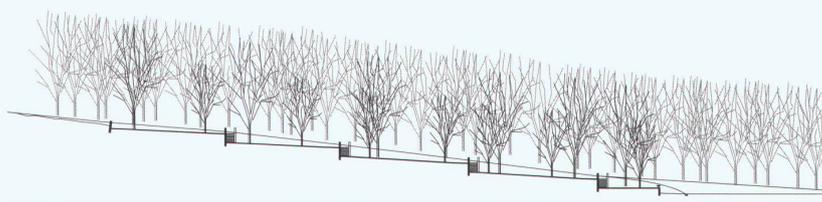
Ende der Siebzigerjahre wurde der Friedhof erweitert. Zur Ausführung gelangte der aus einem Wettbewerb hervorgegangene Vorschlag von Albert Zulauf, Baden. Die Erweiterung ist mit Mauern an die Kirchbergbastion angebunden und umfließt im Norden das Pfarrhaus. Formal vollständig losgelöst von der üblichen Reihenbestattung entstanden ein locker belegter Urnenhain und ein Gemeinschaftsgrab.

1990 wurde die Planung einer erneuten Erweiterung der Friedhofsanlage in Angriff genommen, weil man künftig auf eine Bestattung innerhalb des ehemaligen Kirchhofs vollständig verzichten musste. Eine Vergrößerung der Bastion war aus denkmalpflegerischen Gründen nicht möglich.

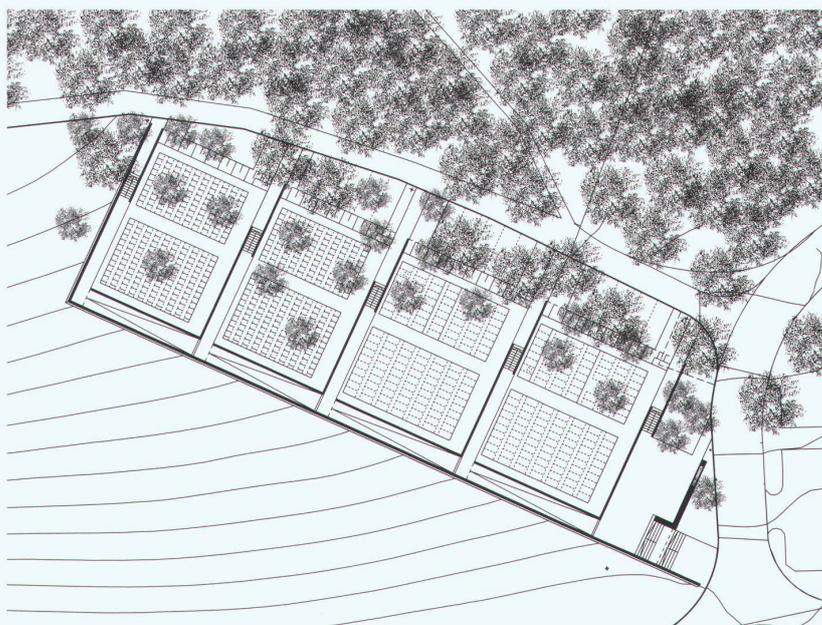
Die neue Erweiterung liegt ohne direkte Anbindung zur bestehenden Anlage östlich der Kirchbergstrasse auf der zum Aaretal orientierten Hügelflanke. Sie schmiegt sich an den Waldrand an und ist über Baumpflanzungen eingebunden. Starke Geländegefälle wie auch anstehender Fels machten eine hoch liegende Terrassierung erforderlich.

Gefasst ist der neue Bestattungsort von einem ungegliederten, leicht zum Hang hin gekippten Mauerwinkel, der sich, der Geländeneigung folgend, zum bestehenden Friedhof und zum Kirchenzugang orientiert. Diese klare Grenze markiert den speziellen Ort und gemahnt an den





Zulauf Seippel Schweingruber,
Landschaftsarchitekten, Baden
Landschaftsarchitektur: Roland
Zulauf, Lukas Schweingruber
Landschaftsentwicklung: André
Seippel



Fotos: René Rötheli, Baden



Umgang mit dem Innen und Aussen traditioneller Gottesäcker. Gleichzeitig bildet sie das klammerartige Gegenstück zum Kirchberg und versucht, der geteilten Anlage Halt zu geben.

In der Verlängerung des Kirchwegs über der Eingangstreppe schiebt sich der Rampenweg auf der gesamten Länge zwischen Aussenmauer und Grabterrassen: ein begehbare «Dazwischen». Mauerwinkel wiederum, in welche Treppenaufgänge integriert sind, fassen die Terrassen. Die zum Tal orientierten Winkelteile werden einerseits im Sommer von wildem Wein vollständig zugedeckt, andererseits über die rote Herbstfärbung zeitweilig hervorgehoben. Die Aussenmauern und die senkrecht zum Wald gesetzten Schenkelteile bleiben nackt.

Ausserhalb des Friedhofs mit Bezug zur Kirche hat Ruth Maria Obrist, Baden-Dättwil, ein weit ausstrahlendes Zeichen in Form einer 12 Meter hohen Stele gesetzt. Sie ist blattvergoldet, weist einen Kreuzquerschnitt auf und ist wie die Kirche geostet.

In diesem Friedhof sollen das reich gestaltete Einzelgrab und dessen versammelte Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen. Entsprechend zurückgenommen und reduziert ist die Materialisierung und Detaillierung der gesetzten Bauteile, Beläge und Infrastrukturen.

Rainer Zulauf

